

Genossengemeinde 2010

Stanser Genossen stehen zur Stanserhornbahn

Die Genossengemeinde entschied einstimmig, ihr Aktienpaket bei der Stanserhornbahn zu verdoppeln. Eine neue Strasse ab dem Kreisel Allmend in Richtung Flugplatz lehnen die Stanser Genossen zum heutigen Zeitpunkt klar ab.

pd. Die 140 Genossenbürgerinnen und Genossenbürger bekamen an der Genossengemeinde von Genossenvogt Klaus Kayser und Genossenkassier Albert Lussi einen umfassenden Einblick in die vielseitige Geschäftstätigkeit. Im Forstbetrieb ist ein steigender Bedarf an Schnitzelholz festzustellen. Gegenwärtig sind zwei Holzlagerhallen bei der Staudenhütte am Bürgenberg und beim Zelgerrank am Stanserhorn im Bau, um trockenere Schnitzel liefern zu können. Durch die Forstgruppe wurden grössere Jungwaldflächen, bedingt durch den Orkan Lothar, gepflegt. Dazu kommen verschiedene Aufträge von Dritten, welche die sechsköpfige Forstgruppe voll auslastet. Im Berichtsjahr konnten drei Baurechtsnehmer ihre Gewerbebauten in der Riedenmatt und an der Aawasserstrasse in Oberdorf realisieren. Die Baukommission für die Holzverstromung hat ihre Arbeit abgeschlossen. Die Anlage, welche ein Entwicklungsprojekt ist, erbringt noch nicht die volle Leistung, zeigt in der Rechnung aber aufsteigende Tendenzen. Die Alp Ober-Kneu am Stanserhorn-Südhang bekommt ab diesem Jahr mit Anton Häfliger aus Ebersecken einen neuen Pächter. Die Genossenrechnung ergab einen Jahresgewinn von rund 300'000 Franken, so dass die übliche Genossame beschlossen werden konnte.

Stabilität im Genossenrat

Bei den Wahlen wurden die bisherigen Genossenräte Albert Lussi, Oberdorf, Norbert Fischer, Oberdorf und Urs Gut, Stans für weitere vier Jahre bestätigt. Klaus Kayser in der Funktion als Genossenvogt und Albert Lussi als Genossenkassier erhielten unter Applaus für weitere zwei Jahre das Vertrauen. Bernadette Kaiser-Lussi wird weitere vier Jahre als Genossenschreiberin wirken, wie auch Franziska Camara-Imboden als Revisorin und Ernst Lussi als Genossenweibel.

Klarer Entscheid für "eys Bahn"

Das neue Bahnprojekt für die Stanserhornbahn wurde durch die Genossenbürger Josef Gut, der im Verwaltungsrat der Bahn ist, und Martin Gut, welcher als Projektleiter wirken wird, erläutert. Dazu erklärten Klaus Kayser und Albert Lussi die Meinung des Genossenrates. Schon 1893 beim Bau der Stanserhornbahn zeigte sich die Genossenkorporation offen für die touristische Entwicklung am Stanserhorn. 1973 war sie mit ihrer Aktienzeichnung zusammen mit der politischen Gemeinde die tragende Stütze, stand doch sogar die Stilllegung der Bahn zur Diskussion. Gestützt auf die Bedingungen der neuen Aktienzeichnung für die Cabrio-Bahn haben Aktienbesitzer das Anrecht, mindestens wieder so viele Aktien zu zeichnen wie sie bereits haben. Nach Fragen aus der Versammlung entschied diese einstimmig, das Paket von 1107 Aktien zu verdoppeln und dafür die 1200 Franken pro Aktien zu bezahlen. «Es ist ein emotionaler Entscheid, der beweist, dass wir zu unserem Stanserhorn stehen, denn wir wissen, dass wir auf die bisherigen Dividenden für viele Jahre verzichten müssen», erklärte die Revisorin Franziska Camara-Imboden den Entscheid. Unbestritten blieb der Antrag des Genossenrates, das Hotel Engel dem Wärmeverbund untere Kniri Stans anzuschliessen.

Nein zu einer neuen Erschliessungsstrasse

Seit dem Jahre 2004 steht in Verbindung mit der industriellen Entwicklung im Raume Flugplatz und Fadenbrücke in Buochs eine neue Erschliessungsstrasse ab der Kreuzstrasse im Raume. «Von Beginn weg hat sich der Genossenrat gegen eine solche Strasse geäussert, was aber bei den Initianten nie wirklich ernst genommen wurde», erklärte Genossenvogt Klaus Kayser. Im Dezember 2009 wurde in Verbindung mit der neuen Raumordnung und der Schaffung der Zone unter dem Titel «Arbeitsgebiet von kantonaler Bedeutung» dieses Strassenprojekt ab dem Kreisel Allmend erneut aktualisiert. Der Genossenrat wehrt sich zum heutigen Zeitpunkt gegen diese neue Strasse, nachdem es auch möglich ist, das Gebiet Fadenbrücke mit den Hallen 2 und 3 von der Kantonsstrasse her über die Engelbergeraas zu erschliessen. Der Genossenrat ist der Meinung, dass ein in sich geschlossenes landwirtschaftliches Gebiet nicht mit einer Strasse durchschnitten werden darf. «Eine solche Strasse

und dazu noch durch ein Arbeitsgebiet von kantonaler Bedeutung, wie es gegen den Willen der Genossenkorporation Stans festgeschrieben wurde, ruft automatisch nach Überbauung», so Klaus Kayser weiter. In einer Konsultativ-Abstimmung unterstützte die Versammlung einstimmig die Haltung des Genossenrates.

Ausflug 6./7. Juni 2009 nach Genf

Stanser Genossen neu im Weinbau tätig?

Der Genossenrat Stans gönnte sich Anfangs Juni 2009 mit seinen Partnern und Partnerinnen ein zweitägiges Weekend im Kanton Genf. Dazu gab es zwei besondere kulturelle Höhepunkte. Der Kanton Genf schenkt den Deutschschweizer Gemeinden einen Rebstock, der jährlich mindestens eine Flasche Wein produziert, die jeweils dem Gemeindepräsidenten zugestellt wird. Mit wem er diesen Wein geniessen wird ist in keiner gemeinderätlichen Verordnung festgelegt. Zu diesem Recht kommen auch die Korporationen, welche ja bis 1850 die Aufgaben der heutigen Gemeinden erfüllt haben.

Am Samstag, 6. Juni 2009, punkt 12.00 Uhr, durfte der Stanser Genossevogt Klaus Kayser zusammen mit Monsieur Convers, Sekretär des Landwirtschafts- und Umweltsdepartements des Kantons Genf, das Namensschild der Genossenkorporation Stans mitten im Weinbaugebiet des Kantons Genf in die Erde stecken. Diese Ehre kam bis jetzt aus Nidwalden einzig dem Gemeinderat Ennetmoos zu. Ein kurzer Spaziergang durch den Weinberg in Bernex, selbstverständlich verbunden mit einer ausgedehnten Weinprobe, ergänzt mit Genfer Spezialitätengebäck, Wurst- und Fleischspezialitäten, machten diesen Weiheakt selbst für die Nidwaldner Milch- und Obstbauern zum besonderen Erlebnis. Dass die Landwirte auch in Genf nach Alternativen suchen, zeigte am Sonntag der Besuch in Sézegnin an der französischen Grenze bei Weinbauer Stéphane Gros. Dieser hat seinen grossen Kuhstall in eine Wein-Kelterei umgewandelt und sich zum Weinbauer mit verschiedenen Spezialitätsweinen entwickelt. Er hofft natürlich, dass es nie zu einer Wein-Kontingentierung kommt.

In zwei Führungen durch die Stadt Genf, vorbei an den vielen stattlichen Gebäuden von internationalen Organisationen und andererseits durch die reizvolle Altstadt wurde die Geschichte und die Gegenwart gleichzeitig präsent. Waren es einst Stadtmauern die Schutz und Wehr bedeuteten, so ist heute die Stadt wie der Kanton Genf ein Schmelztigel von Nationen, wobei der Ausländeranteil rund vierzig Prozent ausmacht. Mit den vielen Diplomaten und Verwaltungsexperten beweisen der Kanton und die Stadt Genf, dass man friedlich miteinander leben kann.